Florian Fillafer

Erfahrungsbericht - Famulatur
im Manmohan Memorial Community Hospital

Pharping, Nepal

Februar 2015

• Vorbereitungen

Vermittlung:
Gemeinsam mit einer guten Freundin, beschlossen wir eine Famulatur in Nepal zu absolvieren. Um definitiv einen Platz in einem Krankenhaus zu bekommen, versuchten wir uns über mehrere Institutionen anzumelden. So meldeten wir uns für das Dhulikhel Krankenhaus über das „Kurzfristige Austausch“-Programm der MedUni Graz an. Parallel dazu versuchten wir unser Glück mit einer deutschen Agentur namens nepalmed.de. Das Stipendium der MedUni wurde an Höhersemestrige vergeben, doch Frau Burga Marx, die Sekretärin von nepalmed.de, versicherte uns zwei Famulaturplätze in einem nepalesischen Krankenhaus. Obwohl unsere Priorität bei einem kleinen, ländlichen Krankenhaus lag, konnte uns Frau Marx nur 2 Wochen im Kathmandu Model Hospital und 2 Wochen in Kirtipur anbieten. Jedoch mit der Aussicht auf ein kleines Krankenhaus (Manmohan Memorial Community Hospital), zu dem sie noch nie Studenten verwiesen hätte und auch keine Erfahrungsberichte vorliegen würden. Wir nahmen an und bezahlten einen kleinen Mitgliedsbeitrag für den Verein, der einer Vermittlungsgebühr gleichkommt.
Im Laufe der Vorbereitung erhielten wir die Zusage, die ersten 2 Wochen in diesem kleinen Krankenhaus (MMCH) und die weiteren 2 Wochen im Kathmandu Model Hospital zu famulieren. Vor Ort war alles unerwartet gut organisiert und wir meldeten uns nach der Ankunft in Kathmandu bei unserem Betreuer Dr. Basant Maharjan im Kathmandu Model Hospital. Dieser erklärte uns genauestens den weiteren Ablauf und wie wir zum MMCH in Pharping kämen. Da es uns dort so gut gefiel, entschieden wir uns alle vier Wochen in dem Dorf zu bleiben.

Famulatur in der Großstadt Kathmandu:
Ich kann euch eine Famulatur in Kathmandu definitiv nicht empfehlen.
Die Stadt ist sehr laut - aufgrund der mangelhaften Stromversorgung und der damit verbundenen, desaströsen Verkehrssituation wird ununterbrochen gehupt. In weiterer Folge ist die Luft unglaublich verschmutzt und versmogt und überall in der Stadt liegt Müll herum, da so etwas wie Mülleimer nicht existieren. Auch die Wasserversorgung ist ziemlich desolat. Obwohl wir beide erfahrene Reisende sind und genau wussten, auf was wir achten mussten, wurden wir jedes Mal, wenn wir zu Besuch nach Kathmandu kamen, krank.

Falls es euch eine Hilfe ist, hier die E-Mail-Adresse von Dr. Basant Maharjan.
drbmaharjan@phectnepal.org

Über den unten stehenden Link gelangt ihr zu der Homepage des MMCH.
http://www.mmchospital.org.np

Flug:
Über Checkfelix haben wir die günstigste Flugvariante herausgesucht. Wir sind mit Turkish Airlines über Istanbul nach Kathmandu geflogen. Kostenpunkt in etwa 640€.

Impfungen:
Auf Grund einer anderen Auslandsfamulatur in Asien habe ich bereits alle notwendigen Impfungen gehabt. Die notwendigen Informationen findet ihr im Internet:
https://crm.de/transform.asp?Domain=CRM&Sprache=de&Bereich=laender&Klientel=laie&Ausspraegung=kurz&HTMLfragmente=no&RGI=&NN=130&land=130

Die Tollwutimpfung ist für Pharping und eine weitere Reise durch Nepal sicher interessant, da es in dem Dorf unzählige, frei herumlaufende Hunde gibt.

Visum:
Wir haben erst am Flughafen in Kathmandu um ein „Visum on arrival“ für 90 Tage angesucht. Das Ganze geht ziemlich schnell und unkompliziert von statten, vorausgesetzt ihr habt die nötigen Unterlagen und das Geld bar zur Hand. Ich würde euch generell empfehlen ein paar Passbilder zusätzlich mitzunehmen, diese braucht ihr immer wieder.

• Pharping, eine Einführung

Pharping ist ein kleines Dorf etwa eineinhalb Stunden südwestlich von Kathmandu. Für die Nepalesen stellt es eine bedeutende Kult- und Pilgerstätte dar, da sich in der umherliegenden Gegend zahlreiche buddhistische und hinduistische Heiligtümer befinden. Die Einwohnerzahl des Dorfes ist mir nicht bekannt, wir haben nur einmal gehört, dass die Community mit den angrenzenden Dörfern an die 10.000 Bewohner umfasst. Pharping liegt um

einiges höher als Kathmandu, von der Anhöhe aus hat man also eine gute Aussicht auf die Großstadt. An sehr klaren Tagen kann man in der Ferne sogar die ersten Ausläufer des Himalayas sehen.
Man erreicht es über eine typische, einer Rumpelpiste gleichenden, „Straße“ - das Dorf ist eigentlich gar nicht so weit von der Stadt entfernt, wegen der schlechten Straßenverhältnisse dauert die Anfahrt aber lange. Die öffentlichen Busse verkehren mehrmals täglich vom Ratna Buspark in Kathmandu. Für Studenten, die etwas mehr Wert auf Komfort legen, gibt es auch die Möglichkeit mit speziellen Gruppentaxis zu fahren, diese kosten aber sicher das 10-fache des Buspreises.
Pharping ist trotz seiner tatsächlichen Nähe zu Kathmandu sehr ländlich. Rund um das Dorf wird in Terrassenbauweise Feldwirtschaft betrieben und ihr könnt auch das Leben wie vor hundert Jahren bei uns vorstellen. Strom gibt es nur an insgesamt sechs Stunden am Tag. Man muss sich also täglich über die Zeitung oder Handyapps informieren, wann wieder Zugang zur Elektrizität gegeben ist. Dementsprechend wird die meiste Arbeit im Dorf per Hand verrichtet, man findet also noch Schuster, Tischler, Schneider usw. Es gibt einen Marktplatz, an dem jeden Tag frisches

Obst und Gemüse feilgeboten wird und die engen Gassen im Dorfkern werden von allen Verkehrsteilnehmern gleichermaßen benützt.

Geld:
Bezahlt wird in Nepal mit nepalesischen Rupien (NRs) - für 1€ bekommt ihr 120NRs. Nepal gehört zu den ärmsten Ländern der Welt, infolgedessen sind die Preise (wenn nicht gerade in den Touristenzentren) wirklich günstig. Das Zimmer kostete uns 5€ pro Nacht und ein kleines Abendessen zu zweit mit Getränken war schon ab 80c zu haben.

• Unterkunft

Untergekommen sind wir im einzigen Gästehaus in Pharping. Die Zimmer sind absolut rustikal eingerichtet, ein Bett und ein kleiner Tisch waren das einzige Mobiliar. Wir leisten uns sogar die deluxe-Variante mit eigenem Badezimmer und Toilette. Warmes Wasser gab es aber nur an sonnigen Tagen (der Boiler wurde nur durch Sonnenwärme geheizt), demzufolge mussten wir meist eiskalt duschen. Nicht besser machte dies die Tatsache, dass man eine Heizung in Pharping vergeblich sucht. Im Kathmandu-Tal liegt zwar normalerweise kein Schnee, die Außentemperaturen liegen im Frühjahr aber dennoch nur um die 10°C. So verbrachten wir viele Abende, bei Kerzenschein lesend, in unseren wärmenden Schlafsäcken.

• Famulatur

Der Famulaturalltag sah folgendermaßen aus: Wir machten uns um 8:15 zu Fuß zum naheliegenden Krankenhaus auf. Ab ca. 8:30 Frühstück in der krankenhauseigenen Kantine. Zur Auswahl ab es dabei immer Tee, pikante Kichererbsensuppe oder Kichererbsen mit Zwiebel und ein süßes Gepäck namens Sel Roti. Entweder leisteten uns die Ärzte schon während des Frühstücks Gesellschaft oder wir trafen sie anschließend in der Ambulanz.

Betreut wurde das Manmohan Memorial Community Hospital von zwei jungen, sehr engagierten Nepalesen (Dr. Ram und Dr. Suman), die beide in China studiert hatten und perfekt englisch sprachen.
Das Krankenhaus besteht aus einer Ambulanz, einem Emergency Room, einer Station mit 16 Betten, einem Geburtenzimmer und einer Sonographieeinheit. Während unserer Famulatur entstand sogar ein kleiner OP, in dem in Zukunft kleinere Operationen, wie Kaiserschnitte oder Appendektomien, durchgeführt werden sollen.
Die Ärzte nahmen sich wirklich viel Zeit für uns und erklärten uns die Fälle sehr genau. So sahen wir in dem Krankenhaus ein bunt gemischtes Patientenkollektiv, von chronischen Alkoholikern, COPD Patienten und Patienten mit kardiovaskulären Störungen usw. bis hin zu Düngemittelvergiftungen und einen Patienten mit Akromegalie. Mit den Patienten konnten wir leider nicht kommunizieren, da kein einziger von ihnen englisch sprach und so brauchten wir immer einen der Ärzte als Dolmetscher. Ebenso verhielt es sich mit den Schwestern, die auch nur Nepalesisch sprachen. Da sämtliche Wundversorgungen, sowie das Nähen von Wunden, von den Schwestern selbstständig durchgeführt wurden, war eine Mithilfe nur erschwert möglich. Sobald aber einer der Ärzte anwesend war, ließen sie uns viel selbst machen.
Zu Mittag machten wir gemeinsam mit den Ärzten Pause und aßen in der Kantine. Dabei gab es täglich Dhal Bhat, das nepalesische Nationalgericht, bestehend aus Reis, Linsen und etwas gekochtem Gemüse. Nach dem Essen blieben wir noch für ein paar Stunden im Krankenhaus, um danach die ländliche Umgebung von Pharping zu erkunden.
Interessant ist vielleicht noch, dass eine Arbeitswoche in Nepal 6 Tage umfasst. Eine gewöhnliche Woche beginnt also schon sonntags, nur der Samstag ist frei. Die beiden Ärzte waren jedoch so kulant, uns einmal unter der Woche zwei Tage frei zu geben, um einem bedeutenden, hinduistischen Volksfest in Kathmandu beizuwohnen.
Zusammenfassend kann ich euch eine Famulatur im Manmohan Memorial Community Hospital sehr empfehlen, wir haben viele Krankheitsbilder und auch medizinische Praktiken gesehen, die

man so bei uns nicht zu Gesicht bekommt.

• Freizeit

An unseren freien Nachmittagen sind wir meist irgendwohin gewandert und haben die nepalesische Kultur und Landschaft auf uns wirken lassen. So gibt es in der näheren Entfernung ein großes, buddhistisches Kloster, das wir zweimal besuchten und einmal sogar bei einer Puja - einer Art Gebetsandacht - dabei sein konnten. Auch diverse, kleinere Klöster waren das Ziel unserer Unternehmungen. Das Umland ist recht hügelig, was zum Wandern einlädt, oder aber man spaziert einfach durch Pharping und nimmt etwas von dieser urtümlichen Atmosphäre mit.
Den freien Samstag nutzen wir, um Kathmandu und seine Sehenswürdigkeiten zu erkunden und uns ab und zu wieder etwas westlichen Luxus zu gönnen.

• Weitere Unternehmung

Nach unserer Famulatur sind wir noch 6 Wochen herumgereist. Die ersten dreieinhalb Wochen führten uns in das Solu-Khumbu Gebiet, wo wir zum Everest-Base-Camp getrekkt sind und drei 5500er bestiegen sind. Danach sind wir über Neu-Delhi nach Ladakh geflogen (die nördlichste, indische Provinz, zwischen Tibet und Pakistan) und haben anhand mehrerer Home-Stay Treks die tibetisch, buddhistische Kultur näher kennenlernen dürfen.

• Fazit

Die Famulatur und die Reise danach war für uns beide eine unglaubliche Erfahrung. Wir haben unzählige Eindrücke gesammelt, die wir unser Leben lang nicht vergessen werden.